

Römischer Kalkbrennofen bei Brugg

Autor(en): **Gessner, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **9 (1907)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158402>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Römischer Kalkbrennofen bei Brugg.

Von *A. Gefner.*

(Tafel XXII.)

Im Laufe des Jahres 1906 wurden in der Nähe des Bahnhofs Brugg, an der nördlichen Böschung der Klosterszelg beim Abbau einer Kiesgrube die Überreste eines römischen Kalkofens abgedeckt. Da die Erhaltung des Objekts an Ort und Stelle so wenig wie der Transport und die Aufstellung an einem andern Orte möglich war, mußte man sich begnügen, den interessanten Fund durch genaue Aufnahmen zu fixieren. Der Verein Schweizerischer Zement-, Kalk- und Gypsfabrikanten hat die in der Beilage reproduzierten Pläne und ein Gypsmodell durch das Gewerbemuseum in Aarau herstellen lassen; das Modell befindet sich im Museum in Königsfelden.

Erhalten war ungefähr die Hälfte des kreisrunden Bauwerkes. Die bauchig ausladenden Wände des an die Böschung gelehnten Ofens bestanden aus Ziegeln und waren in der Art des sog. opus reticulatum oder spicatum hergestellt, wobei die Backsteine auf die Kante gestellt in ährenartiger Anordnung senkrecht aufeinander stehen. Auf einzelnen Ziegeln fanden sich Stempel von dem bekannten Typus L. XXI. S. C. VI. Der Boden des Ofens sowie das Schürloch bestanden aus Bruchsteinen; die Überwölbung des nach Nord orientierten Schürlochs war nicht mehr vorhanden. Der Durchmesser des Ofens beträgt ca. 3 m; die ursprüngliche Höhe mag ungefähr 4 m betragen haben.

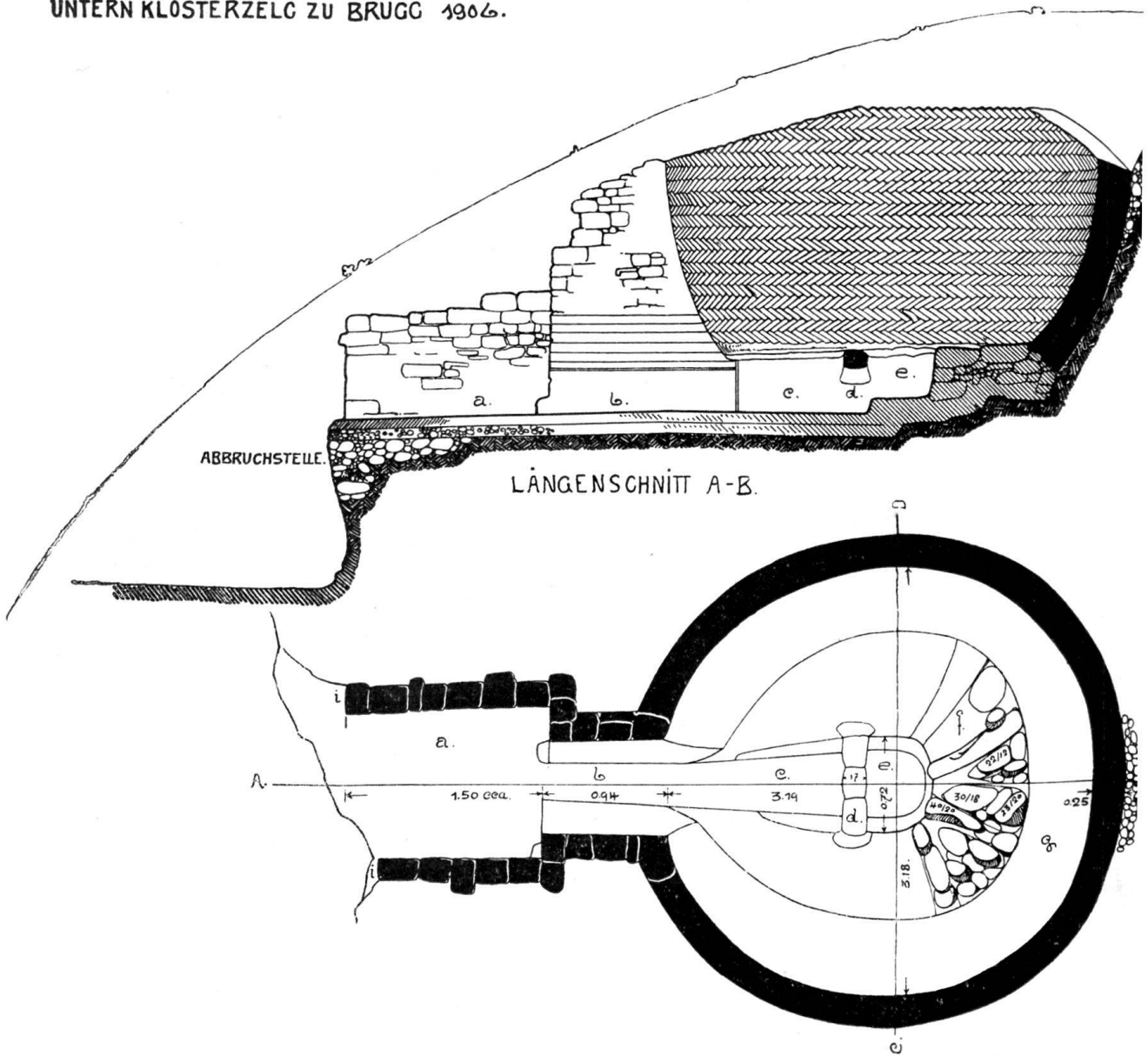
Über an andern Orten gefundene Kalköfen vgl. Limesblatt 1893 Nr. 4 p. 115, wo zwei ovale und zwei runde Öfen im und beim Kastell Osterburken erwähnt sind. Über Catos Vorschriften zur Erbauung von Kalköfen vgl. Blümner, Technologie Bd. III. p. 103.

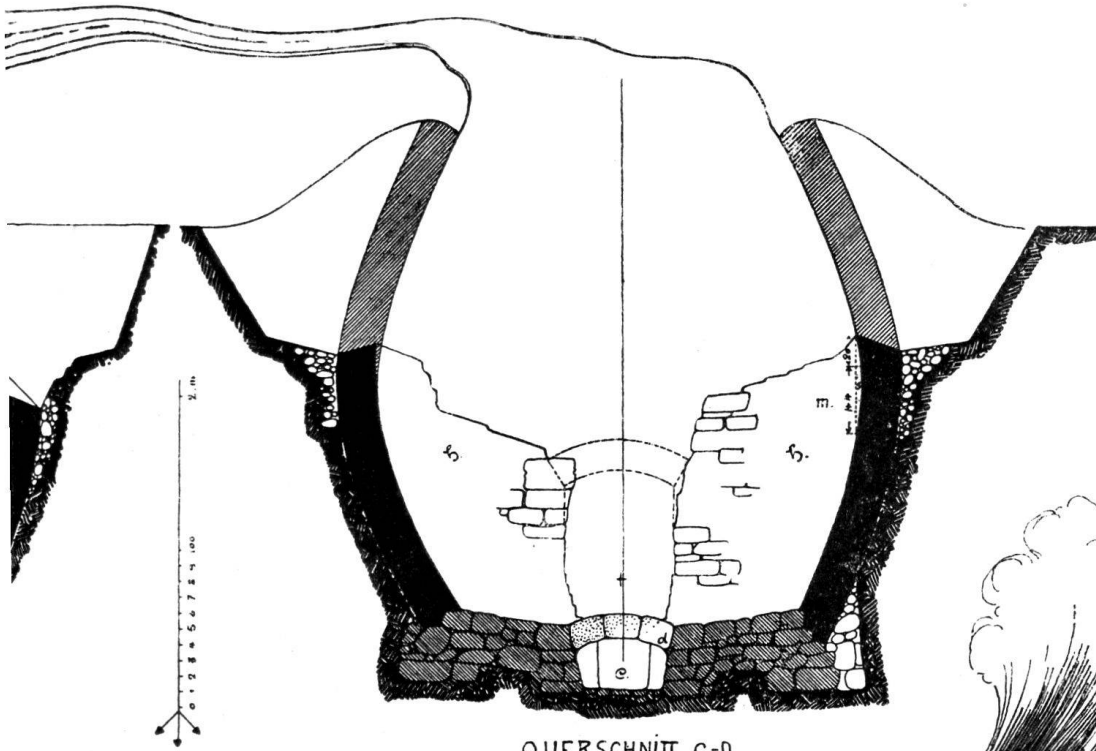




RÖMISCHER KALKBRENNOFEN.

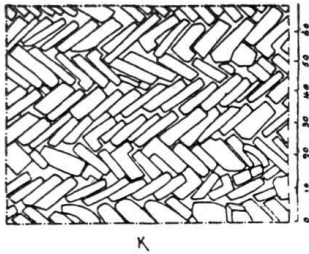
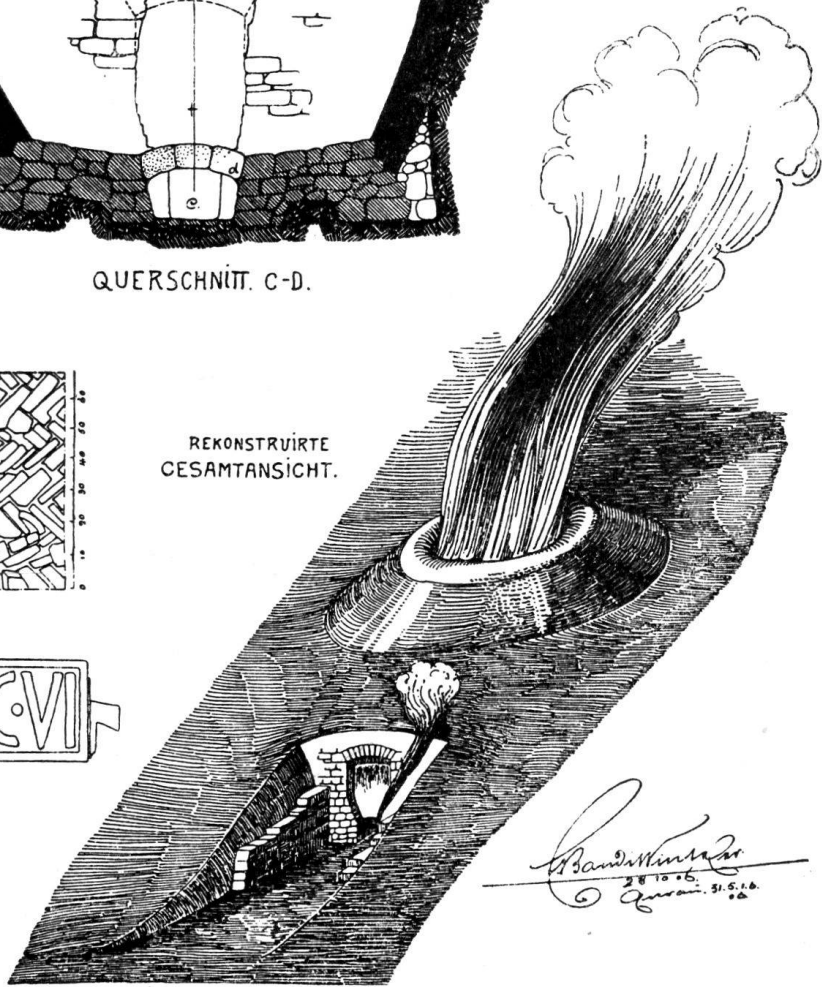
AUFGEDECKT AUF DER
UNTERN KLOSTERZELC ZU BRUGG 1906.



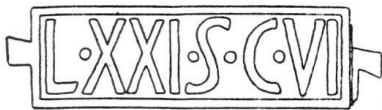


QUERSCHNITT. C-D.

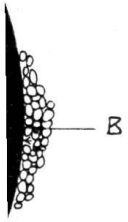
REKONSTRUIRTE
GESAMTANSICHT.



K



L



B

Handwritten signature and date:
 28.10.06.
 Quaran. St. G. 1. b.
 06.